

Der AStA holt die Polizei auf den Campus

In der Auseinandersetzung um das Kommunikationszentrum (KoZ) im Studihaus der Uni Frankfurt hat der rot-grüne AStA die Linie der zivilen Konfliktlösung verlassen und das KoZ von einer Hundertschaft Polizisten räumen lassen.

Am Montag, den 12.06.1995, blockierten die bisherigen Betreiberinnen des KoZ die Neueröffnung des Cafés unter der Regie des AStA. Das Vorgehen des Kollektivs war die Reaktion auf das Verhalten des AStA, der das bisherige Betreiberinnen-Kollektiv in Scheinverhandlungen hinhielt, während er die Übernahme des KoZ mit neuen Mitarbeiterinnen und einem vom AStA bestellten Geschäftsführer vorbereitet hatte. Beide Gruppen und eine interessierte Öffentlichkeit verblieben am Montag während der Blockade in den Räumen des KoZ, es entstand eine hitzige Diskussion um die Zukunft des Cafés. Auch während dieser Diskussion erklärte das KoZ-Kollektiv seine Verhandlungsbereitschaft, sofern auf Seiten des AStA ernsthafter Einigungswille bestehe. Der AStA dagegen lehnte Verhandlungen strikt ab. Um sieben Uhr abends ließ der AStA dann unter Feiern und Applaus seiner Mitglieder und Anhängerinnen das KoZ von der Polizei räumen.

Die Räumung war dabei nicht spontanes Produkt einer eskalierenden Situation, in

der sich Personen aktuell bedroht fühlten. Der Einsatz war vielmehr von langer Hand vorbereitet, der Zeitpunkt wurde ausschließlich nach polizeitaktischer Logik gewählt, um möglichst wenig Aufsehen zu erregen. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich nur noch wenige Mitglieder des Kollektivs in den Räumen, die Öffentlichkeit auf dem Campus war weitgehend verschwunden. Daß der Polizeieinsatz beschlossene Sache war, zeigen die vorbereiteten juristischen Schriftsätze und Namenslisten. Weiterhin ist ein Einsatz der Polizei auf dem Campus ohne vorherige Absprache mit und Zustimmung des Uni-Präsidenten nicht möglich. Ein weiteres Indiz für die Planung eines Polizeieinsatzes ist, daß der AStA-Vorsitzende der Jusos, Thomas Eggert, auf Anfrage im StuPa schon eine Woche zuvor von einer festen AStA-Strategie im KoZ-Konflikt gesprochen hatte, die er jedoch nicht preisgeben wollte. Jetzt kennen wir sie.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Verfaßten Studentinnenschaft in der BRD setzte ein AStA die Polizei gegen die eigenen Studentinnen ein. Dieses Vorgehen bricht den bis dahin vorhandenen linken Konsens, Konflikte innerhalb der Studierendenschaften ausschließlich mit zivilen Mitteln zu lösen. Die erkämpfte Autonomie der Verfaßten Studentinnenschaft bedeutet auch, politische Konflikte zwischen Studentinnen ohne Intervention von äußeren Autoritäten nach eigenen Regeln auszutragen.

Der Einsatz von Polizei auf dem Campus zur Durchsetzung der eigenen Politik war bisher tabu. Der Bruch dieses Tabus kann der erste Schritt dazu sein, beliebige Aktivitäten von Studentinnen 'legal' zu unterbinden. Der Schaden für die Institution Verfaßte Studentinnenschaft durch die Überschreitung dieser Grenze kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Eine noch verschärfte Qualität bekommt das Vorgehen des AStA dadurch, daß die Polizei gerade in das Studihaus mobilisiert worden ist. Das Studihaus, ursprünglich als selbstverwaltetes Kommunikations-Zentrum auf dem Campus errichtet, war in der Vergangenheit immer wieder den Interventionen von Seiten der Universitätspräsidenten ausgesetzt. Nur mit Mühe hatten die ASten vergangener Jahre zusammen mit den unabhängigen Nutzerinnengruppen des Hauses diesen autonomen Status immer wieder neu erkämpfen können. Auch der konservative Universitätspräsident Ring war regelmäßig davor zurückgeschreckt, die Polizei in das Studihaus zu schicken, zuletzt etwa, als der AStA (!) die Räume des Hochschulrechenzentrums im Studihaus besetzte (!), um seinen Anspruch auf studentische Selbstverwaltung der Räume zu unterstreichen. Anstatt auf Sicherung und Erweiterung der bisher erkämpften Kompetenzen hinzuwirken, läßt der Riedel/Eggert-AStA den neuen Präsidenten geradezu ein, von seinem „Hausrecht“ Gebrauch zu machen. Welche Absurdität: selbst der rechte RCDS/Giraffen-AStA und der Präsident Ring haben nie gewagt, was der rot-grüne AStA und der Sozialdemokrat Meißner jetzt gegen Studentinnen vorführen.

Der Polizeieinsatz nimmt dem Konflikt um das KoZ seine nur regionale Bedeutung. Ein AStA, der zu diesem Mittel greift, darf nicht länger die legitime Vertretung einer verfaßten Studentinnenschaft in Anspruch nehmen können. Wenn der Schaden überhaupt zu begrenzen ist, dann nur durch den Rücktritt der politisch verantwortlichen AStA-Vorsitzenden Thomas Eggert (Jusos) und Marlene Riedel (Bündnis 90/Die Grünen).

Wir fordern die AStA-tragenden hochschulpolitischen Gruppierungen Jusos, Bündnis 90/Die Grünen, LHG

und Internationale Liste in Frankfurt auf, sich von ihren Vorsitzenden zu distanzieren und diese schleunigst auszuwechseln. Andernfalls tragen sie die politische Verantwortung in gleichem Maße.

Wir fordern alle Fachschaften, politischen Gruppen, Projektzusammenhänge usw. auf, sich vom AStA der Uni Frankfurt zu distanzieren und bis auf weiteres die politische Zusammenarbeit mit ihm (etwa in Sachen Hochschulpolitik oder Semesterticket) einzustellen.

Äußert Euch:

AStA-Tel.: 069/ 777575

AStA-Fax: 069/ 702039

DL-Fax: 069/ 798-23064

Termine:

Dienstag, d. 20.06., 19.00 Uhr, Raum 107 Studihaus: Koordinationstreffen der KritikerInnen des Polizeieinsatzes.

Freitag, d. 23.06., 14.00 Uhr. Rau, 107 Studihaus: Öffentliche Sitzung des Studentinnenparlamentes (StuPa).

